

Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz. 1967. Bd V. 1968. Bd VI. Herausgegeben im Auftrage des Stiftungsrates vom Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Hans-Georg Wormit. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung KG. Köln und Berlin 1968, 1969. 290, 246 S., zahlr. Abb.

Die von Hans-Georg Wormit herausgegebenen Jahrbücher haben sich zur Aufgabe gestellt, die Ziele und Ergebnisse der Arbeit der Stiftung einem erweiterten Leserkreis zu vermitteln. Sie sind zugleich ein Rechenschaftsbericht über Erreichtes und eine Vorschau auf die Planungen, insbesondere auf dem Gebiet der Museumsneubauten in Berlin. Drei wichtige Neubauten sind in den letzten Jahren entstanden oder gehen ihrer Vollendung entgegen. Es konnten 1967 das Ägyptische Museum und die neuen Räume des Kupferstichkabinetts eröffnet werden. 1968 erfolgte die Einweihung der Nationalgalerie, die Mies van der Rohe entworfen hatte. Im Bau ist der Neubau der Neuen Staatsbibliothek nach den Plänen von Scharoun. In dreien dieser Gebäude wird der Anteil an ost-deutschen Deponaten sehr beträchtlich sein, insbesondere, seitdem 1968 von der Stiftung der Nachlaß Gerhart Hauptmanns erworben worden ist. Hierüber berichtet (Jb. 1968) der Präsident Hans-Georg Wormit selbst in einer knappen Übersicht über die drei Komplexe dieses Nachlasses, nämlich den eigentlichen literarischen Nachlaß, das Briefarchiv und die rd. 4 000 Titel der Bibliothek. Die Seitenzahlen der Konvolute des literarischen Nachlasses (77 703 Seiten) sowie die Zahlen der Briefe (19 381, davon 2 600 von Gerhart Hauptmann selbst) und des Schriftwechsels mit Theatern, Verlagen und der Familie (rd. 40 000) sind wahrhaft imponierend.

Sehr interessant ist außerdem der Bericht, den Helmut R. Kütz unter dem Titel „Schicksale eines Dichternachlasses“ veröffentlicht (Jb. 1968). Da der Vf. dieser Besprechung in den ersten Tagen des Januar 1945 selbst mit Gerhart Hauptmann auf dem Wiesenstein über die Notwendigkeit der Verlagerung des Archivs gesprochen und inständig dazu geraten hatte und wenige Monate später in Coburg durch Erich Ebermeyer über den Abtransport und die Überführung nach Schloß Kaibitz ins Bild gesetzt wurde, kann er die Darstellung der Odyssee des Nachlasses nach Kaibitz, Garmisch, Zürich, Ronco bis Berlin ebenso bestätigen wie die Objektivität der Motivierungen und der Verhaltensweisen aller an diesen Geschehnissen Beteiligten. Zugleich vermag er auch als Freund des Hauses Hauptmann und als ehemaliger schlesischer Landeskonservator, dem das Schicksal zahlreichen schlesischen Kulturgutes in diesen tragischen Zeitläufen anvertraut war, nur mit großer Hochachtung und Dankbarkeit den Erben, insbesondere Frau Barbara Hauptmann, sowie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu bescheinigen, daß es zu dieser endgültigen Sicherung der kostbaren geistigen Hinterlassenschaft des größten Schlesiers des 20. Jhs. gekommen ist. Mit Fertigstellung der neuen Staatsbibliothek wird in ihr der Nachlaß geschlossen aufgestellt und damit der Wissenschaft in Zukunft zugänglich gemacht werden.

Zum Dank für die Förderung der Stiftung durch das Land Nordrhein-Westfalen wurde zu Ende des Jahres 1967 in Düsseldorf die Ausstellung „Preußischer Kulturbesitz“ veranstaltet, um auf diese Weise einen sinnfälligen Begriff von den Werten zu vermitteln, die die Stiftung betreut. Auch hier waren wichtige

Objekte aus den ostdeutschen Gebieten ausgestellt. Mit einem würdigen Aufsatz über Wilhelm von Humboldt und Preußen von Eberhard Kessel (Jb. 1967) wurde nicht nur an den 200. Geburtstag des großen Gelehrten und Staatsmannes erinnert, sondern auch die Verpflichtung gegenüber dem großen Vermächtnis betont, das sich in den Namen Humboldt und Preußen geistig verkörpert. Diesem Beitrag läßt Percy Ernst Schramm einen zweiten Beitrag über Alexander von Humboldt (Jb. 1968) unter dem bezeichnenden Untertitel folgen: „Bewundernswürdig, beneidenswert“.

Beiträge von Wieland Schmidt über die Staatsbibliothek, von Hans Möhle über das Kupferstichkabinett, von Gerhard Zimmermann über die Vereinheitlichung des Archivwesens in Preußen und im Deutschen Reich (alle im Jb. 1967) und von Fritz Werner zur Geschichte des Kammergerichts in Berlin (Jb. 1968) sind aufschlußreich für die heutige Arbeitssituation der Stiftung. Der Themenbereich ist außerdem über den Raum Berlin erfreulich weit hinausgespannt, und zwar mit Beiträgen von Will Grohmann (†) über die Bauhauszeit (Jb. 1967), in dem er fünf Maler der Epoche interpretiert, ferner mit einem Beitrag zur gleichen Thematik von Ulrich Conrads (Jb. 1968) unter dem Titel „Ich mache niemals ein Bild . . . Ludwig Mies van der Rohe — Baumeister einer strukturellen Architektur“. Mit zwei weiteren Beiträgen werden schließlich ausgesprochen preußische Themen angeschnitten: Hans-Joachim Schoeps beschäftigt sich an Hand des Briefwechsels zwischen Metternich und Wittgenstein 1833/34 mit der Konstellation und den Frontbildungen während der Restaurationszeit zwischen Österreich und Preußen (Jb. 1967), und Hans E. Hirschfeld widmet „Preußens Ausklang“ (Jb. 1968) eine wichtige historische Abhandlung.

Es folgen jeweils in den beiden Jahrbüchern die einzelnen Arbeitsberichte der verantwortlichen Direktoren, so vor allem der umfassende Bericht Werner Haftmanns über die Neuerwerbungen der Nationalgalerie (Jb. 1968) und Peter Blochs über Ersatz für Kriegsverluste (Jb. 1968). Im Bereich der Ostmitteleuropa-Forschung interessiert besonders der Bericht des Generaldirektors der Preussischen Museen Stephan Waetzoldt über die Gastausstellung „Großmähren“ vom 22. Oktober 1967 bis zum 8. Januar 1968 der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften im Museum für Vor- und Frühgeschichte (Jb. 1967.) Sie fand im Langhans-Bau des Charlottenburger Schlosses statt und war ausstellungstechnisch von Professor František Tröster von der Hochschule für Bildende Kunst in Prag betreut und von den Archäologischen Instituten in Prag, Brünn und Neutra (Nitra), ferner vom Mährischen Landesmuseum und der Universität in Brünn zusammengetragen worden. Funde, Modelle, Pläne, Rekonstruktionen, Zeugnisse des Handwerks und des geistigen Lebens, Gold- und Silberschmiedearbeiten vermitteln einen Einblick in die Kultur des Großmährischen Reiches des 10. Jhs.

Die Jahrbücher sind gut ausgestattet und mit einer knappen orientierenden Bebilderung versehen.

Hamburg

Günther Grundmann